

Der Name erinnert an das Kölner Domkapitel als bedeutenden Grundstücksbesitzer in Rhöndorf. Seine Erwählungen dienten zunächst der Steingewinnung für den 1248 begonnenen Bau des Kölner Doms. Nach Einstellung des Dombaues und Stilllegung seiner Kellereingänge. Nach der Zerstörung durch französische Truppen im Mai 1689 wurde der Hof bald wieder aufgebaut. Für 1753 ist ein Pachtvertrag überlieferlich, wonach der Wein und sein Verkaufserlös der Dombauhütte fest: „Das Jugendwerk hat die Auf- gründungsabkommen schreibt. Das 1753 ist ein Pachtvertrag überlieferlich, wonach der Wein und sein Verkaufserlös der Dombauhütte



Rhöndorfer Straße 36

1. Domkapitelhof  
Ehem. Deutsch-Französisches Jugendwerk  
Rhöndorfer Straße 23

2. Haus Profitlich  
Drachenfelsstraße 21  
Baujahr 1731. Seit 1892 im Besitz des Bäckermeisters Stephan Profittlich (1849–1963) in den 1950er Jahren gepflanzten, aber am Widerstand Adenauers geschätzten Drahtseilbahn von Rhöndorf ins Siebengebirge ausgestellt. Seit 1987 wird hier ein Mals-Schrotrot gebacken, für dessen Rezeptur Adenauer 1915 (er war damals Erster Beigeordneter seiner Heimatstadt Köln) gemeinsam mit dem Köhler Gebrüder Obel mit Patent erhielt.

3. Musikpavillon  
am nördlichen Rand des Platzes wurde nach Entwürfen des Architekten Fritz August Brenhaus de Groot 1955 errichtet.  
Den daneben liegenden Lehn- und Fremdenverkehrtort; hier lebte Konrad Adenauer von 1935 bis zu seinem Tod am 19. April 1967.

4. Blick auf Markenkapelle und Drachenfels von der Rhöndorfer Straße in Richtung Norden

**Literatur**

- Brungs, J. J.:* Die Stadt Honnef und ihre Geschichte, Neudruck der Ausgabe von 1925, Bad Honnef 1978.
- Bürger- und Ortsverein Rhöndorf (Hrsg.):* 150 Jahre Ziepchensbrunnen, Rhöndorf 1994.
- Bürger- und Ortsverein Rhöndorf (Hrsg.):* 50 Jahre Ziepchensplatz. Vom Gemüsegarten zum Herzstück von Rhöndorf, Rhöndorf 2009.
- Haag, August:* Bilder aus der Vergangenheit von Honnef und Rhöndorf, Köln 1954.
- Haag, August (Hrsg.):* Bad Honnef am Rhein. Beiträge zur Geschichte unserer Heimatgemeinde anlässlich ihrer Stadterhebung vor 100 Jahren, Bad Honnef 1962.
- Haag, August:* Haus Kemenate zu Rhöndorf. Probleme um Menschen und Zeiten. Studien zur Heimatgeschichte der Stadt Bad Honnef am Rhein, Heft 3, Bad Honnef 1972.
- Haas, Hans Günter:* Rhöndorf – uns Heimat, Rheinbreitbach o. J. [1980].
- Haas, Hans Günter:* Rhöndorf am Rhein. Wo de Herrjott noch jet zo laache hätt, 2 Bände, Rheinbreitbach 2003/2004.
- Hommel, Engelbert:* Zum Nutzen für uns und unseren Ort. Festschrift zum 125jährigen Bestehen des Bürger- und Ortsvereins Rhöndorf, Bad Honnef o. J. [1993].
- 100 Jahre Haus Profitlich.* Rhöndorf am Rhein, Red.: Klemens Hoffstadt, Bad Honnef 1992.
- 100 Jahre Realschule St. Josef,* hrsg. von der Realschule St. Josef, Bad Honnef o. J. [2000].
- 150 Jahre Stadt Bad Honnef.* Zwischen Rheinstrom und Burgen, hrsg. vom Heimat- und Geschichtsverein „Herrschaft Löwenburg“ e. V., Bad Honnef 2012.
- Katholische Landvolkshochschule „Egidius Schneider“:* 1950–2000.

50 Jahre Landvolkshochschule, Bad Honnef 2000.

*Klöhs, Karl Josef:* Kaiserwetter am Siebengebirge, Königswinter 2003.

*Küstners, Hanns Jürgen / Mensing, Hans Peter (Hrsg.):* Kriegsende und Neuanfang am Rhein. Konrad Adenauer in den Berichten des Schweizer Generalkonsuls Franz-Rudolph von Weiss 1944–1945, München 1986.

*Landeskonservator Rheinland:* Bad Honnef – Stadtentwicklung und Stadtstruktur, Köln 1979.

*Maaßen, German Hubert Christian:* Geschichte der Pfarreien des Dekanates Königswinter, Köln 1890, Neudruck Bad Honnef 1979.

*Nekum, Adolf:* Haus im Turm, Villa Merckens. Geschichte eines Baudenkmals vom Rittersitz zur Landvolkshochschule. Studien zur Heimatgeschichte der Stadt Bad Honnef am Rhein, Heft 15, Bad Honnef o. J.

*Nekum, Adolf:* Der Weinbau in Honnef: Erinnerungen an eine 1100jährige Geschichte. Studien zur Heimatgeschichte der Stadt Bad Honnef am Rhein, Heft 10, Bad Honnef 1993.

*Praxenthaler, Benedikt:* „... weil das Projekt in den Charakter der Rheinfront nicht paßt.“ Konrad Adenauer, Peter Profitlich und das Seilbahnprojekt zum Drachenfels, in: Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises 2006, S. 58-64.

*Trimborn, Wilhelm (Hrsg.):* Marienkapelle und Pfarrkirche „St. Mariä Heimsuchung“ Rhöndorf. Sankt Augustin 3/2007 (in der Kirche erhältlich).

*Trips, Franz Xaver:* Honnef vor 1700. Aufzeichnungen zur Ortsgeschichte, hrsg. u. übers. von Ernst Nellessen, Bad Honnef 1978.

*Werber, Karl Günther:* Bad Honnefer Wanderbuch, Bad Honnef 4. Aufl. 1991.

*Werber, Karl Günther:* Honnefer Spaziergänge, Bad Honnef 2001.

**Geschichtsweg Bad Honnef**



Der Geschichtsweg macht die Bürger Bad Honnefs und ihre Gäste auf die historische Bedeutung von markanten Gebäuden, Straßen, Plätzen und landschaftlichen Punkten aufmerksam. Er informiert über die sehenswerten und wissenschaftlichen Besonderheiten der Stadtgeschichte Bad Honnefs und seiner Teile (die z.T. noch, wie im Mittelalter, als „Honschaften“ bezeichnet werden): In fünf Abschnitten wird der Weg von Rhöndorf nach Rommersdorf-Bondorf, von dort zur Stadtmitte und über die fast in Vergessenheit geratenen früheren Stadteile Mülheim und Beuel, auf die heute nur noch Straßennamen hinweisen, nach Selhof, dann hinauf nach Aegidienberg führen. Die Abschnitte werden nach und nach erstellt. Zu jedem Teilabschnitt erscheint ein eigener Faltpfad. Informativ und verständlich schon bei kurzem Verweilen bringen die Informationstafeln entlang des Geschichtsweges in Erinnerung, was sich hinter alten Hausnamen verbirgt und welche Institutionen und Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kulturleben die Entwicklung Bad Honnefs über Jahrhunderte hinweg prägten. So führt der Geschichtsweg Bad Honnef im sogenannten „deutschen Nizza“ mit der reizvollen landschaftlichen Lage zwischen Rhein und Siebengebirge zu den unverwechselbaren Schwerpunkten, Mittelpunkten und Treffpunkten des städtischen Lebens. Der Gesamteindruck setzt sich aus zahlreichen Facetten zusammen. Der traditionsreiche Weinbau zwischen Drachenfels und Menzenberg, vom Siebengebirge bis zum Rheinar, wird ebenso gewürdigt wie der hohe Stellenwert der Stadt in den Bereichen Kurwesen und Tourismus, Politik und Baugeschichte. Personen-, Familien- und



Die Tafeln an Bad Honnefer Sehenswürdigkeiten informieren über Wissenswertes und ermöglichen über einen QR-Code den Zugang zu weiteren Informationen im Internet

Firmengeschichten sowie Bad Honnef als Domizil prominenter Bürger bereichern und runden das Bild ab. Neben dem historischen Baubestand führt der Geschichtsweg auch vor Augen, wo Verfall, Kriegseinwirkung und Zerstörung das frühere Erscheinungsbild gravierend veränderten. Die 1938 in der Reichspogromnacht durch Brandanschlag zerstörte Synagoge ist hierfür nicht das einzige, aber ein eindringliches, mahnendes Beispiel. Durch Spenden Honnefer Bürger mit Unterstützung von Stadtverwaltung, Stadtrat und Schulen konnten sogenannte „Stolpersteine“ im Stadtgebiet verlegt werden, die an die unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verfolgten und ermordeten Bürger erinnern (vgl. Adolf Nekum, 1988, „Honnefs Kinder Israels“). Neben den Tafeltexten finden sich ausführlichere Erläuterungen und Hintergrundangaben im Internet unter [www.geschichtsweg-bad-honnef.de](http://www.geschichtsweg-bad-honnef.de). Korrekturen, Ergänzungs- und Änderungsvorschläge sind jederzeit willkommen (über die Stadtinformation Bad Honnef, Rathausplatz 2-4, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24 / 9 88 27 46, E-Mail: [info@stadtinfo-badhonnef.de](mailto:info@stadtinfo-badhonnef.de)).

*Bürgerstiftung Bad Honnef – Heimat- und Geschichtsverein „Herrschaft Löwenburg“ e. V. – Kultur- und Verkehrsverein e. V.*

# 01 Geschichtsweg Bad Honnef

Ortsteil Rhöndorf

Bürgerstiftung Bad Honnef  
Heimat- und Geschichtsverein  
»Herrschaft Löwenburg« e.V.  
KVV – Kultur- und Verkehrsverein  
Bad Honnef e.V.

[www.geschichtsweg-badhonnef.de](http://www.geschichtsweg-badhonnef.de)

**ZUR GESCHICHTE RHÖNDORFS**



Blick auf Markenkapelle und Drachenfels von der Rhöndorfer Straße in Richtung Norden

Im April 1967 schaute die Welt auf Rhöndorf; Konrad Adenauers Begräbnis auf dem Waldfriedhof Säkularisierung des Kirchenbesitzes zu Beginn des 19. Jahrhunderts besaß ein großes Domkapitel. Auch das Kölner Weingut, dessen Wein nach Aussatz von Zeitzeugen „nicht von schlechter Qualität“ gewesen sein soll.

Im April 1967 schaute die Welt auf Rhöndorf; Konrad Adenauers Begräbnis auf dem Waldfriedhof Säkularisierung des Kirchenbesitzes zu Beginn des 19. Jahrhunderts besaß ein großes Domkapitel. Auch das Kölner Weingut, dessen Wein nach Aussatz von Zeitzeugen „nicht von schlechter Qualität“ gewesen sein soll.

Im April 1967 schaute die Welt auf Rhöndorf; Konrad Adenauers Begräbnis auf dem Waldfriedhof Säkularisierung des Kirchenbesitzes zu Beginn des 19. Jahrhunderts besaß ein großes Domkapitel. Auch das Kölner Weingut, dessen Wein nach Aussatz von Zeitzeugen „nicht von schlechter Qualität“ gewesen sein soll.

Der 1844 errichtete Ziepchensbrunnen wurde von der Bevölkerung zum Namenstagsbrunnen „Ziepchen“ (sprachgeschichtlich „Ziepchen“ (sprachgeschichtlich „Ziepchen“) kam es erst im 20. Jahrhundert. 1949 restauriert.

Der 1844 errichtete Ziepchensbrunnen wurde von der Bevölkerung zum Namenstagsbrunnen „Ziepchen“ (sprachgeschichtlich „Ziepchen“) kam es erst im 20. Jahrhundert. 1949 restauriert.

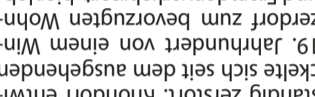
Der 1844 errichtete Ziepchensbrunnen wurde von der Bevölkerung zum Namenstagsbrunnen „Ziepchen“ (sprachgeschichtlich „Ziepchen“) kam es erst im 20. Jahrhundert. 1949 restauriert.



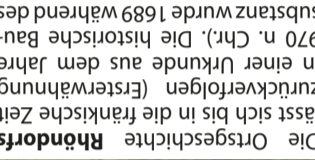
Blick auf den Drachenfels (321 m), dem Umbau 2011/2012.



Drachenfels (321 m), dem Umbau 2011/2012.



Drachenfels (321 m), dem Umbau 2011/2012.



Blick auf den Drachenfels (321 m), dem Umbau 2011/2012.



Blick auf den Drachenfels (321 m), dem Umbau 2011/2012.

Im April 1967 schaute die Welt auf Rhöndorf; Konrad Adenauers Begräbnis auf dem Waldfriedhof Säkularisierung des Kirchenbesitzes zu Beginn des 19. Jahrhunderts besaß ein großes Domkapitel. Auch das Kölner Weingut, dessen Wein nach Aussatz von Zeitzeugen „nicht von schlechter Qualität“ gewesen sein soll.

Im April 1967 schaute die Welt auf Rhöndorf; Konrad Adenauers Begräbnis auf dem Waldfriedhof Säkularisierung des Kirchenbesitzes zu Beginn des 19. Jahrhunderts besaß ein großes Domkapitel. Auch das Kölner Weingut, dessen Wein nach Aussatz von Zeitzeugen „nicht von schlechter Qualität“ gewesen sein soll.

Im April 1967 schaute die Welt auf Rhöndorf; Konrad Adenauers Begräbnis auf dem Waldfriedhof Säkularisierung des Kirchenbesitzes zu Beginn des 19. Jahrhunderts besaß ein großes Domkapitel. Auch das Kölner Weingut, dessen Wein nach Aussatz von Zeitzeugen „nicht von schlechter Qualität“ gewesen sein soll.

zustanden. In der Zeit französischer Verwaltung nach 1800 wurde kirchlicher Besitz säkularisiert. Der Appellationsgerichtsrat Jacob Dahm aus Köln erwarb 1824 das Weingut. Es blieb bis nach 1900 in diesem Familienbesitz. – Im März 2007 eröffneten Angela und Rudi Gilbert hier ihr Restaurant „Gilberts im Domkapitelhof“.

**5 Gemeinschaftsgrundschule Rhöndorf**  
Karl-Broel-Straße 2



Bereits im Jahre 1856 konnte an der Stelle des heutigen Schulhofs mit dem Bau der ersten Rhöndorfer Volksschule begonnen werden. Am 1. Mai 1857 nahm diese ein-klassige Schule ihren Unterricht mit 124 Schülerinnen und Schülern, die ein einziger Lehrer unterrichtete, auf. Schnell war diese Schule für Rhöndorf zu klein. Bereits 1882 begann der Schulneubau, so wie er sich heute noch darstellt, in Form eines zweigeschossigen Backsteinbaus. Zwei Klassen mit zwei Lehrerwohnungen konnten nach der Einweihung im April 1884 genutzt werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die Schule am 11. September 1945 den Unterricht wieder auf. Die jüngsten Kinder Konrad Adenauers, Libet und Georg, besuchten diese Schule. – Durch Schulreformen wurde aus der ehemaligen Volksschule Rhöndorf am 1. August 1968 eine katholische Grundschule. Zum Erhalt ihrer „Rhöndorfer Schule“ beschlossen die Eltern bei sinkender Schülerzahl 1973 die Umwandlung in eine Gemeinschaftsgrundschule. Die Schülerzahl sank weiter, so dass sie ihre Selbstständigkeit verlor und dann zum Schuljahrsende 1975/76 zur Außenstelle der Löwenburgschule wurde. Durch steigende Schülerzahlen und das große Engagement der Rhöndorfer Eltern konnte die Städtische Gemeinschaftsgrundschule Rhöndorf zum Schuljahrsbeginn 1997/98 ihre Selbstständigkeit wiedererlangen. Dafür wurde das im Jahre 1993 unter Denkmalschutz gestellte Gebäude im Kern saniert und modernisiert.

**6 Weingut Broel**  
Karl-Broel-Straße 3



Weingut von 1905 mit großer Kelleranlage, Kelterhalle, Kontor und Fassküferwerkstatt. Heute einziger Rhöndorfer Winzerbetrieb, mit volkskundlicher und städtebaulicher Bedeutung für eine Weinkelerei aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Daneben Wohnhaus der Weingutsbesitzer von 1904. Überregionale Bedeutung erlangte das Gut durch Firmengründer Karl Broel (1882–1920), der sich als Stadtverordneter Verdienste um Rhöndorf erwarb. Das Weingut war nach 1945 häufig Begegnungstätte von hochrangigen Politikern der Bonner Republik.

**7 Villa Riese**  
Rhöndorfer Straße 66



1929/30 erbaut für Friedrich Borgelt, den Gründer der ersten privaten Krankenversicherung. Seit Mitte der 1930er Jahre Wohnsitz der Familie Riese. Max Riese (1868–1943), Drogist aus Düsseldorf, produzierte seine 1904 patentierte

„Penatencreme“ von 1908 an im damals angrenzenden Produktionsgelände. Nach Kriegszerstörung bauten Max Riese's Söhne Alfred und Max die Fabrik wieder auf und erweiterten die Produktpalette. Die amerikanische Firma Johnson & Johnson übernahm 1986 die Firma und schloss 2000 die Fabrik. Seit 2007 hat hier der Bildhauer Dirk Wilhelm Wohnung und Atelier.

**8 Marienkapelle**



Nachdem eine Kapelle in Rhöndorf 1689 von französischen Truppen zerstört worden war, wurde die jetzige Kapelle ab 1714 im Barockstil neu erbaut und 1716 unter dem Titel „Mariae Heimsuchung“ geweiht. Links vom Portal das Wappen des Grafen von Nesselrode-Reichenstein (Probst in Oberpleis), der das Grundstück stiftete. An der Ostseite ein Wegekreuz aus dem Jahr 1728, Turmuhr aus dem Jahr 1761. Hinter der Rückseite ein Gedenkstein für die Gefallenen der beiden Weltkriege. Im Inneren ein Barockaltar mit der holzgeschnitzten Marienstatue im Strahlenkranz und dem Ehwappen des Kurfürsten Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg („Jan Wellem“) und seiner zweiten Frau, Anna Maria Lovisa von Medici.

„In der Umgebung der Kapelle haben sich einige Fachwerkbauten erhalten, die das Straßenbild prägen: der Gasthof ‚Zur alten Kapelle‘ (um 1700), daneben das ehemalige Hotel Wolkenburg von 1714 und schräg gegenüber, in die Flucht vorspringend, das ehemalige Weingut des Kölner Domkapitels, das nach dem großen Brand bereits im Jahre 1690 wiederaufgebaut wurde.“ (Karl Günter Werber, Honnefer Spaziergänge, Bad Honnef 2001)

**„Zur alten Kapelle“**  
Rhöndorfer Straße 37



Nach 1689 erbauter Fachwerkhof; Bauherren wohl auch die Stifter der Marienkapelle. 1878 wurde hier die erste Rhöndorfer Postagentur eingerichtet.

**Ehem. „Hotel Wolkenburg“**  
Drachenfelsstraße 2



Baujahr 1714; benannt nach dem 321 m hohen Berg im Siebengebirge. Als Hotel, Pension und Weinrestaurant ab 1742 im Besitz der Familie Broel. Hier wurde am 5. Dezember 1947 die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald gegründet.

**9 Haus im Turm**  
Drachenfelsstraße 4–7



Ältestes Profangebäude in Bad Honnef. Im Mittelalter Sitz der

Ritterfamilie von Rhöndorf und der Richter des Amtes Löwenburg. Ab 1830 vom Kölner Unternehmer Theodor Essingh im klassizistischen Stil umgebaut. Danach im Besitz seines Schwiegersohns Franz Merkens und von dessen Familie (bis 1960: Villa Merkens). 1943–1945 Ersatzquartier des Schweizer Generalkonsuls und Adenauer-Vertrauten Franz Rudolph von Weiss, der sich bei Kriegsende 1945 tatkräftig für die Schonung der Siebengebirgsorte einsetzte. 1958–2004 Sitz der zentralen Stelle der Erzdiözese Köln für ländliche Bildungsarbeit (Landvolkshochschule Egidius Schneider). – Seit 2006 ist Bernd G. Siebrat Hausbesitzer. Er unterzog die Villa einer Grundsanierung und richtete dort eine Weinhandlung mit Restaurant ein.

**Ehem. Bildungshaus**  
St. Hedwig / Mütterkurheim



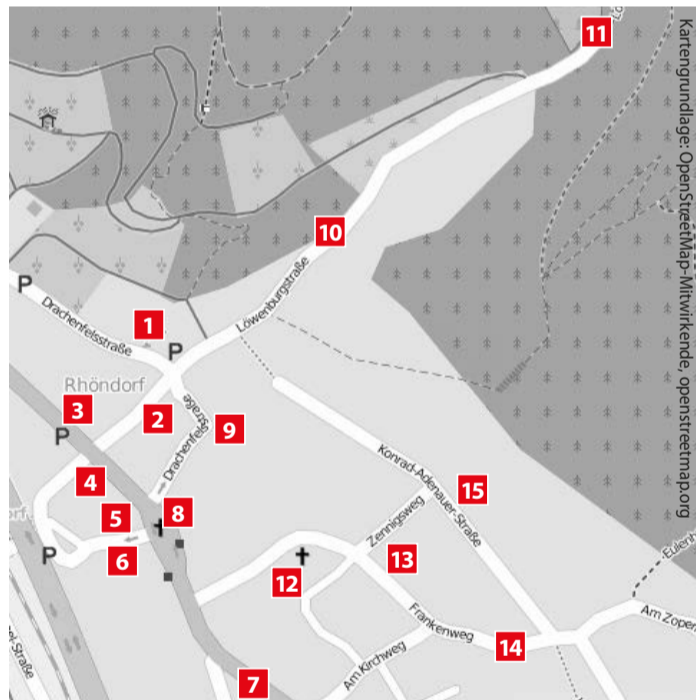
Auf dem Gelände des seit dem 17. Jahrhundert bestehenden Weinguts Kemanate wurde im 19. Jahrhundert ein Sanatorium errichtet, 1895–1922 von Dr. Eugen Eute-neuer als Kur- und Heilanstalt „Marienbad“ geführt (für Kuren nach der Kneipp'schen Methode); danach Müttergenesungshaus der 1922 gegründeten „Vereinigung für Familienhilfe“. – In der Kapelle von Haus Hedwig fanden nach der schweren Beschädigung der Rhöndorfer Pfarrkirche im März 1945 die Gemeindegottesdienste statt. Das Haus gehörte 1952–2004 mit der Villa Merkens und der Landvolkshochschule zum Katholischen Tagungszentrum Rhöndorf.

Landwirten. Heute als Künstlerhaus mit Galerie im Besitz der Malerin Milena Kunz-Bijno. **Nr. 45:** Eines der ältesten rheinischen Winzerhäuser; hier wohnte von 1943 an der in Köln geborene Maler **Philipp Reisdorff** (1889–1963). Sein Werk besteht vornehmlich aus Ölgemälden, Pastellen, Kreidezeichnungen und Aquarellen. Nach der Übersiedlung widmete er sich vor allem der Darstellung Rhöndorfs und der Siebengebirgslandschaft. **Nr. 48:** Eine Bronzetafel erinnert an den hier geborenen Maler **Jakob Thiesen** (1884–1914), der seine künstlerische Ausbildung auf der Kunstakademie zu Düsseldorf erhielt. Bereits in jungen Jahren als Porträt- und Landschaftsmaler geschätzt, fiel Thiesen in einer der frühen Schlachten des Ersten Weltkriegs. **Nr. 57:** („Haus Redelign“, Baujahr 1896): Der Winzer, Maler und Graphiker **Wilhelm Redelign** (1865–1951) trat auch als Industriezeichner hervor. Er gestaltete u. a. 1921/22 die Entwürfe für das Honnefer Notgeld. Eine Auswahl seines Schaffens, mit Motiven aus Bad Honnef, dem Rheinland und von seinen Reisen, wurde 2010 vom Verein zur Förderung von Kunst & Kultur in Bad Honnef e. V. im Kunstraum gezeigt. – Redelign war Besitzer des Weingutes Münchenberg.

**11 Waldfriedhof**  
Am Ende der  
Löwenburgstraße



„Wälder, Berge, Hügel und Täler sollen dem Gottesacker als wirkungsvoller Rahmen dienen. Es müssen Pflanzenwuchs, Berghalde und



**10 Löwenburgstraße**  
Winzerhöfe und  
Künstlerhäuser



„Ist es verwunderlich, daß der herrliche Gottesgarten, in dem unsere Stadt sich dehnt, gerade auf Maler seine starke Anziehungskraft nicht verfehlt?“ Was August Haag 1954 in seinem Werk „Bilder aus der Vergangenheit von Honnef und Rhöndorf“ formulierte, hat bis heute an Bedeutung nicht verloren. Ganz gegenwärtig ist noch das Wirken der Künstlerin **Isabella Hannig** (1943–2009) und des Künstlers **Ernst Günter Hansing** (1929–2011). Für diese Tradition des malerischen Rhöndorf stehen hier besonders markante, für die Dorfgeschichte und das Ortsbild bedeutende Fachwerkbauwerke. **Nr. 37:** Baujahr 1709, Wohnhaus von Winzern und

**12 Pfarrkirche „St. Mariä Heimsuchung“**



1902–1905 erbaut, am 15. Oktober 1905 auf den Titel „Mariae Heimsuchung“ geweiht; Turm und Turmzimmer 1928 fertig gestellt. Nach Zerstörung gegen Ende des Zweiten Weltkriegs am 21. August 1949 wieder bezogen. 1962–1965 Neugestaltung des Altarraums und der Fassade; 1991 weitere Innenrenovierung. An der nördlichen Turmseite die steinerne Grabplatte mit dem Wappen des letzten Ritters vom Drachenfels (Heinrich, † 3. Mai 1530), gestiftet von Theodor Essingh (Besitzer des Hauses im Turm). – Geläute aus vier Glocken, 1942 zur Kriegsrüstung eingeschmolzen, nach 1945 durch neue Stahlglocken ersetzt, die 1956 zum 80. Adenauer-Geburtstag gegen ein neues Geläute umgetauscht wurden. Aus diesem Anlass wurden auch die vom Kunstmaler Eduard Horst entworfenen neuen Fenster des Chorraums und der Seitenschiffe eingebaut. Das südliche Chorfenster zeigt Adenauers Namenspatron, den heiligen Konrad von Konstanz.

**13 Haus Rheinfrieden**  
Frankenweg 70



1909 vom Katholischen Lehrerverband Provinz Rheinland erbaut, 1914 als „Heim für erholungsbedürftige Lehrer und deren Angehörige“ eröffnet. Nach 1933 enteignet und dem Nationalsozialistischen Lehrerbund übergeben. Diente im Zweiten Weltkrieg als Soldatenheim und Lazarett, nach 1945 als Krankenhaus unter Leitung der Augustinerinnen von Köln. 1951 an den Katholischen Lehrerverband zurückgegeben. Seit 1952 betreibt die Josefs-Gesellschaft aus Köln das Haus als Bildungs- und Wohnangebot für junge Menschen mit körperlichen Behinderungen. – Die Schule firmiert seit 1998 unter „Nell-Breuning-Berufskolleg“; damit erinnert sie an den bedeutenden Theologen, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler Oswald von Nell-Breuning (1890-1991).

**14 Villen am Frankenweg**

Der Frankenweg wurde parallel zur Rhöndorfer Straße Ende des 19. Jahrhunderts zu einer repräsentativen Villenallee ausgebaut. Namensgebung auf Anregung des Honnefer Historikers August Haag, da sich hier ein Frankenfriedhof befand (Nr. 56–60; bedeutende Funde besonders an Nr. 58). **Nr. 44:** 1905 für „Johann Friedrich Oberhoff aus Barmen erbaut durch Ottomar Stein, Baumeister und Architekt, Honnef am Rhein“ (Inschrift auf der Sandsteinplakette neben dem Hauseingang). **Nr. 46:** („Haus Damian“): Baujahr 1901; Bauunternehmer war Theodor Wilhelm Düren aus Godesberg, Bauherr der Diözesan- und Dombaumeister Franz Statz aus Köln, selbst Baumeister und Architekt, Sohn des Dombaumeisters Vincenz Statz, seinerzeit bekannter Architekt der Neugotik, der in ganz Deutschland über 170 Kirchen baute. **Nr. 52:** Eines der ersten Häuser, 1892 im Fachwerkstil vom Kölner Architekten Georg Eberlein aus Köln für den Tuchhändler Theodor Feuser erbaut; unter dem Giebel die Inschrift: „BAU RHEINISCHES HAUS AM RHEINSTRAND, WAHR RHEINISCHE SITTE IM DEUTSCHEN LAND.“ **Nr. 54:** 1911/12 erbaut, Architekt und Bauherr: der Dekorationsmaler Franz Düllens aus Köln. **Nr. 56-60:** „Schon in den 20er Jahren und

früher war man auf alte Gräber gestoßen, die nach ihren Beigaben in die fränkische Zeit gehören. Die zahlreichen Gräber wurden oft achtlos zerstört. Nur einige Funde kamen ins Landesmuseum Bonn. Im August 1936 stieß man nun im Garten meines Hauses (Frankenweg 58) beim Setzen eines Pfahles auf einen Totenschädel, bei dem eine kleine runde Eisenscheibe mit drei aufgenieteten Bronzeköpfen gefunden wurde. Diese entpuppte sich bei näherer Untersuchung als eine besondere Kostbarkeit. Sie stellt eine Scheibenfibula (lat. fibula = Gewandspange) dar; auf einer runden Eisenscheibe sitzen 5 große Bronzestückel, die Einlagen von roten Steinen oder Glas enthalten. ... Die Funde weisen das Grab in die Zeit um 700 n. Chr.“ (August Haag, Bilder aus der Vergangenheit von Honnef und Rhöndorf, Köln 1954)

**15 Adenauerhaus**  
Konrad-Adenauer-Straße 8c



Im „Zennigsweg 8a“ lebte Konrad Adenauer von 1937 bis zu seinem Tod 1967. Hier reiften seine politischen Gedanken; hier fand der erste Bundeskanzler (1949–1963) aber auch Ruhe und Entspannung abseits der Bonner Politik. Dem Besucher öffnen sich Adenauers Wohnhaus wie auch sein malerischer Garten. Sie erzählen vom Politiker und Staatsmann, aber auch vom Familienvater und Privatmann, vom Gartenfreund und Rosenliebhaber, vom Tüftler und Erfinder, Krimileser und Bocciaspieler.

**Impressum**

**Idee, Konzeption und Text:** Bürgerstiftung Bad Honnef, Heimat- und Geschichtsverein „Herrschaft Löwenburg“ e.V., KVV – Kultur- und Verkehrsverein Bad Honnef e.V. in Kooperation mit der Stadtinformation Bad Honnef

**Geschichtsweg Bad Honnef – Team Rhöndorf:** Verena von Dellingshausen, Dr. Hans Peter Mensing, Roswitha Oschmann, Ursula Raths, Monika Steinbach

**Herausgeber:** Heimat- und Geschichtsverein „Herrschaft Löwenburg“ e.V., Bergstraße 3, 53604 Bad Honnef, und die Bürgerstiftung Bad Honnef im Haus der Stadtparkasse Bad Honnef, Hauptstraße 34, 53604 Bad Honnef.

**Gestaltung und Herstellung:** punkt-und-pixel Grafik, Bad Honnef

**Schriftliche und mündliche Auskünfte:** Debona GmbH Haus Rheinfrieden RKW Grundbesitzgesellschaft mbH Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus Ferdinand Allkemper Karl Heinz Broel Catrin Disselhoff Dr. Corinna Franz Angela und Rudolf Gilbert Ursula Gilbert Jörg Erich Haselier Dr. Elmar Heinen † Dr. Rolf Junker Matthias Menge Peter Profitlich Friedhelm Pullen Elmar Scheuren M. A. Bernd G. Siebrat Michael Wilhelm Staffell Lars Timmermann Wilhelm Trimborn Marc Unganz Bernd-Josef Vedders † Pfarrer Bruno Wachten Heinrich Weiler Peter Weinmann Dr. Anna Wenning-Jokisch Dr. Karl Günter Werber † Dirk Wilhelm

3. Auflage 2018

Abdruck und Verwendung in elektronischen Systemen nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers